



Litauen: Land der Mythen und Sagen

Imkerei mit vielversprechender Zukunft



Vor tausend Jahren entstand im Zentrum von Europa ein Fürstentum, dessen Bewohner noch im späten 13. Jahrhundert an Götter wie Perkunas (Zeus), Neptunas (Neptun), Babilonas und Austeja (Bienengötter) glaubten. Der Staat, der seit Ende des 13. Jahrhunderts von der heidnischen Gediminiden-Dynastie geführt wurde und lange Zeit im Krieg mit dem Deutschen Kreuzritterorden stand, suchte nach neuen Quellen zur Stärkung seiner militärischen Kräfte und drang in die zersplitterten russischen Nachbarländer ein, wo die Tartaren wüteten und wo er politisch beinahe ein Vakuum vorfand. Über 200 Jahre wurde das Großfürstentum Litauen (in Vereinigung mit Polen) zum größten Staatsgebilde in Europa und reichte von der Ostsee bis an das Schwarze Meer. In der Schlacht von 1410 siegten die vereinigten litauisch-polnischen Heere entscheidend über den Deutschen Orden – danach wurde diese stets bedrohliche Kraft nie wieder gefährlich.

Nach damaligem Verständnis lebte das litauische Volk für viele Jahre ein friedliches Leben, unter ihnen viele Nationen, Konfessionen und verschiedenartige Kulturen. Im 19. Jahrhundert verschwand Litauen durch die Aufteilung seines Großfürstentums unter den Staaten Russlands, Österreichs und Preußens von der Weltkarte.

Heute ist Litauen – obwohl im Vergleich zu Deutschland eher klein – der größte der drei Staaten im Baltikum mit einer Einwohnerzahl von rind. 3,8 Mio., von denen ca. 800.000 dauerhaft im Ausland leben und arbeiten.

Seit dem Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion ist die Litauische Republik wieder ein souveräner, demokratischer Staat.



Als wäre man in einem Freilichtmuseum, ein typisches Bild der litauischen Landschaft und die Imkerei der Familie Stulgis in der Region Jurbarkai.

Imker mit viel Gemeinschaftssinn

Es gibt schätzungsweise 10.000 Imker, die ungefähr 100.000 Bienenvölker betreuen. Dies erscheint auf den ersten Blick gering, doch im Verhältnis zur Einwohnerzahl ergibt es einen doppelt so hohen Anteil von Imkern an der Gesamtbevölkerung wie bei uns.

Die Beziehung zu alten Bräuchen ist in Litauen nach wie vor stark ausgeprägt, so werden z. B. die Sommersonnenwende (Jonines) und die Vertreibung des Winters (Uzgavines) in traditioneller Form gefeiert. Der Gemeinschaftssinn unter Imkern („Biciuliai“ oder Freunde) ist sprichwörtlich und so stark ausgeprägt wie wohl in keinem anderen europäischen Land. Dies bezeugen Veranstaltungen wie das größte jährliche Imkerfest (Bitininku svente). Hier treffen sich viele tausend Imker (verstärkt auch aus den anliegenden Nachbarländern wie Lettland, Estland, Schweden und

Dänemark), um ihr Geschick in historischen Imkerwettbewerben zu messen und interessanten Vorträgen zu lauschen. Abends wird dann ausgelassen gefeiert und getanzt. Zeitgleich findet hier die größte Imkerausstellung des Landes statt.

Litauens Imker sind gut organisiert; nahezu jedes Städtchen hat einen eigenen Imkerverein mit Strukturen, die den unseren sehr ähnlich sind. Seit 1991 erscheint viermal jährlich das Journal LIETUVOS BITININKAS mit praktischen und wissenschaftlichen Hinweisen für Imker.

Geld von der EU

Tatsächlich werden die Agrarfördermittel der Europäischen Union in Litauen so gerecht verteilt, dass die Imker erhebliche Zuschüsse für den Kauf von Zucker und Varroabehandlungsmitteln erhalten; ferner wird jeder Betrieb, der Königinnen züchtet, ebenfalls gefördert. Um eine einheitliche Bienenhaltung herbeizuführen, wurde hier



bisher nur die Carnica-Zucht unterstützt. Kostenlose mehrtägige Anfänger- und Fortgeschrittenenurse bietet das Bieneninstitut in Dotnuva an. Berufsimker erhalten Zuschüsse für den Kauf von Betriebsausrüstung, Inventar und in Sonderfällen für den Bau/Erwerb von Betriebsgebäuden.

Bienenrassen, so vielfältig wie die Litauer selbst

Es ist wohl in der Geschichte tief verankert, dass die Litauer sehr großzügig Fremden gegenüber eingestellt sind – dies gilt auch für Bienenrassen.

Wir finden aktuell noch viele Züchter, die die Kaukasische Biene (eine für Litauen sehr traditionelle Bienenrasse, wurde sie doch in der Vergangenheit sehr stark für die Erzeugung von Rotklee Honig benötigt) und ihre Kreuzungen halten, genauso wie andere Imker, die sich mit Carnica- oder Buckfastzucht beschäftigen; nicht zuletzt gibt es hier auch noch einige Züchter, die sich rühmen, die einheimische Biene (*Apis mellifera mellifera*) ihr eigen zu nennen.

So erfreulich dieser offene Umgang mit verschiedenen Bienenrassen auch ist, eine zufriedenstellende Standbegattung wird hierdurch sehr erschwert. Nicht selten findet man in Litauen stark vermischte Bienenrassen, bei denen eine klare Zuordnung nicht mehr möglich erscheint, nur eins wurde dem Autor schmerzlich deutlich: Für die Betreuung solcher Tiere benötigt der Imker nicht selten „doppelte Hosen“.

Berufsimker wie Jonas Santaras in Ukmerge (750 Wirtschaftsvölker) oder der Bienenkundler Dr. Algirdas Amsiejus (120 Wirtschaftsvölker) behelfen sich mit dem Auf-

Links: Zana Stulgienne bei der Kontrolle ihrer Bienenvölker.

Rechts: Der Imker Algirdas Amsiejus ist wohl der bekannteste Buckfastzüchter Litauens. Auf der privaten Belegstelle in der Nähe von Kaunas hilft seine Frau Dalia gerne mit.



Imker Augustinas Stulgis in seinem Schleuderraum. Die Technik ist etwas veraltet, aber voll funktionsfähig.

bau eines eigenen Belegstellenringes und erzüchten so Königinnen höchster Güte. Das Ausgangsmaterial für die Zucht wird entweder importiert oder aber über das Bieneninstitut in Dotnuva erworben.

Dotnuva, Litauens Bieneninstitut

Diese Einrichtung erlebte in der sozialistischen Zeit ihre absolute Blüte. Sie beschäftigte damals über 30 wissenschaftliche und 10 technische Mitarbeiter – die Versuchs- und Erwerbssimkerei umfasste die stolze Zahl von 650 Bienenvölkern und ein gut geschütztes Reservat in den Massiven von Jurbarkas, wo die heimische dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*) gezüchtet wurde. Darüber hinaus unterhielt sie die Belegstelle Perwalka, sicher auf der Halbinsel der Kurischen Nehrung gelegen.

In dieser Zeit wurden viele interessante Forschungsprojekte realisiert, so z. B. die Ertragsvergleiche verschiedener Bienenrassen, bezogen auf einen Zeitraum von 15 Jahren. Die Ergebnisse dienten nicht zuletzt den Kolchosen als wichtiger Hinweis bei der Wahl der „richtigen“ Wirtschaftsrasse. Heute ist die Bienenkundeabteilung in Dot-

nuva merklich geschrumpft, und auch die Bienenvölkerzahl ist mit 120 Wirtschafts- und Versuchsvölkern als eher moderat zu bezeichnen.

Die Belegstelle Perwalka existiert zwar noch, doch ist durch die politische Teilung der Kurischen Nehrung (der südliche Teil gehört zu Russland) eine effektive Schutzkreisbildung nicht möglich; die Qualität der dort erzüchteten Königinnen schwankt daher erheblich, und das Institut setzt diese Weiseln nur als Wirtschaftsköniginnen ein.

Die Hauptarbeit in der Zucht wird durch künstliche Besamung geleistet – hier darf man Herrn Dr. Jonas Balzekas jr. (heute Leiter des Bieneninstitutes) getrost als Pionier bezeichnen.

Das Reservat von Jurbarkas gilt nach heutiger Kenntnis als verloren – durch ein neues Projekt, finanziert durch die Europäische Union, mit dem die Erhaltung alter Bienenrassen gefördert wird – soll es wieder aufgebaut werden. Bestände der heimischen dunklen Biene werden in den Heidegebieten Litauens (Aukstaitija und Zemaitija) vermutet und sollen hierfür als genetisches Ausgangsmaterial dienen.

Imker des Jahres

Regelmäßig wird der „Imker des Jahres“ gewählt (Metu bitininkas), wobei die besonderen Verdienste eines Imkers gewürdigt werden, gleichzeitig aber eine hohe Werbewirksamkeit für diese Person und für die Imkerei an sich erreicht wird. Diese Auszeichnung vergibt Litauens größte landwirtschaftliche Zeitung „Ukininko patarėjas“ und kürt neuerdings auch die beste Imkerin des Jahres, die dann für 12 Monate den Titel „Bienenkönigin“ (Biciu karaliene) tragen darf.

Die moderne Landwirtschaft, Segen und Fluch zugleich ...

So weit das Auge reicht – nur Wälder! Ganz verträumt, Knusperhäuschen gleichend, sieht man zwei Holzhäuser und eine Bau-





ersfamilie, die Heu erntet – in einem Verfahren, das jedem Freilichtmuseumsdirektor das Herz höher schlagen ließe. Plötzlich braust ein Porsche Cayenne vorbei und holt den Beobachter unsanft in die Gegenwart zurück: Litauen befindet sich im Wandel, mit allen Vor- und Nachteilen der modernen Zivilisation.

Kleinimker mit ihren historisch anmutenden Imkereien sind vom Aussterben bedroht – sie weichen langsam modernen Großbetrieben. Ähnlich verhält es sich auch mit der Landwirtschaft: Unrentabel gewordene Gehöfte, die in der Vergangenheit Milchwirtschaft betrieben, Löwenzahn- und Rotkleeanbau forcierten, finden wir immer seltener in diesem kleinen Land. Der Rapsanbau (besonders Sommerraps) dominiert und bringt den Imkern reiche Honigernten. Es ist noch gar nicht so lange her, da galt ein Durchschnittsertrag von 15 kg Honig je Volk als völlig normal, heute ist das eher ein „schlechtes Jahr“.

Honigsorten und Preise

Der typische Honigkunde im Baltikum sieht in einem Glas Honig mehr ein Medikament als ein Nahrungsmittel. Entsprechend ist die Erwartungshaltung an dieses Lebensmittel eine andere, als in unseren Breiten üblich. Honig muss blühen, soll zart-kristallin sein. Hier gibt es mit dem weißen, neuen Rapshonig ein Problem bei der Kundenakzeptanz. Ungerührt ist er zu hart, gerührt stößt er auf eine Menge Skepsis bis hin zu Unterstellungen der Honigverfälschung. So verlässt ein Großteil des Rapshonigs Litauen in Richtung Dänemark, die verbleibenden Reste werden nicht selten zu Met und Honiglikör verarbeitet. Der begehrteste Honig in Litauen ist der Lindenblütenhonig, der in guter Qualität in der Region um Jurbarkas geerntet wird.

Beim Besuch der Imkerin Zana Stulgiene konnten wir eine typische Nebenerwerbsimkerei mit 25 Bienenvölkern besichtigen. In Jahren mit mildem Frühling erntet Frau Stulgiene zusätzlich sehr aromatischen Löwenzahnhonig und kann darüber hinaus auf einen dunklen Waldblütenhonig (hier dominieren Himbeeren und Brombeeren) hoffen. Wanderungen mit ihren Bienenvölkern unternimmt sie nicht, konnte aber über große Buchweizenfelder in der Region von Vilnius berichten, in die viele Imker mit ihren Immen wandern würden.

Seltene Honigsorten wie Distel und Rotklee konnten in der Imkerei des Imkerfreundes Ovidijus in Skirsnemune bestaunt werden. Diese Imkerei wurde für ihre wesensgemäße, traditionelle Art zu imkern, mit dem Ehrenpreis des Landwirtschaftsministeriums Litauens ausgezeichnet.

Heidehonig wird zwar auch in Litauen geerntet, allerdings wegen seiner herben Geschmacksnote nicht geschätzt.



Babilonas, litauischer Bienengott – Skulptur und Klotzbeute in einem – steht im Vorgarten der Imkerei von Dr. Amsiejus.

Der typische Litauer verzehrt im Jahresmittel 400 Gramm Honig. Gewohnheiten wie in Deutschland, Honig zum Frühstück aufs Brötchen zu streichen, sind eher unbekannt und wohl auch der Hauptgrund für den geringen Jahresverbrauch. Hauptsächlich wird Honig in Litauen bei Erkältungskrankheiten auf den Speiseplan gesetzt. So gibt es auch ein bedauerliches Überangebot an heimischem Honig, das die Preise deutlich drückt. Ein Glas (0,5 Liter oder 750 Gramm) frisch geernteter Honig von flüssiger Konsistenz kostet ca. 13 LIT (das entspricht ungefähr 3,80 Euro), im späteren Jahresverlauf sind es dann nur noch ca. 10 LIT (rund 2,90 Euro).

Varroa, der allseits bekannte und gefürchtete Parasit

In Litauen ist die Situation eine altbekannte: Jedes Jahr rottet die Varroaplage und ihre Sekundärinfektionen viele Völker aus – besonders betroffen sind hier ältere, schlecht



Nur keine Angst vor Bienen! Dieses Bild ist typisch für die litauische Imkerei, die keine größeren Nachwuchssorgen zu verzeichnen hat. Fotos: Lange

ausgebildete Imker. Waren Präparate wie Gabo PA (Wirkstoff Acrinathrin) und Apistan (Fluvalinat) die Bekämpfungsstrategie gegen die Milbe, sind erste Resistenzerscheinungen nicht mehr von der Hand zu weisen. In der Region Kaunas gab es im Vorjahr erste Totalausfälle zu beklagen – der Schuldige ist eine alte Bekannte ...

Neue, biologische Mittel wie Hive Clean (österreichisches Produkt, ähnlich Dany's Bienenwohl) und Api Life Var (Italienisches Thymolpräparat) kommen verstärkt zum Einsatz. Der Ameisensäure steht man in Litauen sehr skeptisch gegenüber, obwohl Dotnuva für deren Einsatz wirbt und dieses Verfahren in kostenlosen Kursen lehrt.

Die Amerikanische Faulbrut ist eine anzeigepflichtige Krankheit, jedoch scheinen hier die Veterinärämter hoffnungslos überfordert zu sein. Die Praxis belegt, dass diese Seuchenherde viele Jahre unerkannt wüten, bevor sie richtig entdeckt werden.

Zukunftsaussichten

Litauen wird oft dem Osten Europas zugeordnet – nur die Wenigsten wissen, dass sich 26 km nördlich von Vilnius das geographische Zentrum Europas befindet.

Auch die Imkerei in Litauen könnte durchaus in diese Richtung rücken, bietet doch das Land mit einer geringen Bevölkerungsdichte, viel brachliegendem Land mit reichem Nektar- und Pollenangebot für die Bienen, einer sehr geschickten Verteilung der landwirtschaftlichen EU-Subventionen und einem ständig wachsenden Interesse für den Beruf des Imkers beste Möglichkeiten, ihre westlichen Nachbarländer apistisch einzuholen und vielleicht auch einmal zu überholen.

Mag dies hier vielleicht noch vermessen klingen – kleinere Staaten als Litauen, z. B. Luxemburg, haben schon eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass dies möglich ist. Die Zukunft wird es zeigen.

Ramunas Lange
Freiligrathstraße 8, 58099 Hagen
imkereilange@aol.com
www.honig-bieni.de